

Red' ghörig!



Der Schnellkurs für alle
Noch-nicht-aber-vielleicht-
schon-bald-Vorarlberger

© Emanuel Lampert
Linzer Straße 377, 1140 Wien
3. Auflage, 2003
www.redghoerig.info

Einleitung

Das Land lässt sich (sehr sehr grob) in „**Sprach-Bezirke**“ einteilen: Die vorliegende Dokumentation bezieht sich im Kern auf Feldkirch und seine Umgebung und lässt sich grundsätzlich auf die **Region Rheintal/Walgau** (Bregenz – Feldkirch – Bludenz) anwenden, wobei jedoch auch hier reichlich regionale Disparitäten festzustellen sind. Ein gewaltiges Loch in diese Region schneidet im Besonderen die „**Enklave**“ **Lustenau und Umgebung**, die sich sowohl durch einen überdurchschnittlich guten Senf als auch durch überdurchschnittliche Unverständlichkeit auszeichnet. Wiener müssen sich hier kaum mehr als Außenseiter fühlen als etwa ein Feldkircher. Auch **Dornbirn u. U.** weichen oft deutlich vom hier dargestellten Sprachmodell ab.

Ein weiterer Sprach-Bezirk eröffnet sich im **Bregenzerwald**.

In der Mitte des Landes liegt das **Walsertal/Laternsertal**. Über dieses Gebiet ist dem Autor wenig bekannt, außer dass es dort Schipisten gibt und man über die Intelligenz der Laternser ungerechtfertigt abfällige Witze macht (Laternser = Burgenländer Vorarlbergs). Witze über die Laternser zu reißen ist natürlich nur Vorarlbergern gestattet. Sollten sich Nicht-Vorarlberger erdreisten, dies zu tun, würde auch bei Vorarlbergern, die nicht Laternser Abstammung sind, automatisch der genetisch veranlagte Vorarlberger „Mir halt'n zemma“-Reflex ausgelöst (Beistandspflicht aller Vorarlberger gegenüber Angriffen von außen).

Im Südosten liegt das **Montafon**, wo die Ill entspringt und der Silvretta-Stausee gemeinsam mit dem Piz Buin, dem höchsten Berg Vorarlbergs (3312 m), sein kärgliches Dasein fristet. Die Montafoner genießen den zweifelhaften Ruf, diebische Elstern zu sein: „Was ist der Unterschied zwischen einem Montafoner und dem Mond? Der Mond nimmt zu und ab, der Montafoner nimmt ab und zu.“ (Zu diesem Vorurteil gilt sinngemäß das bei den Laternsern Gesagte.) Der Name „Montafon“ bedeutet übersetzt übrigens „Berg-Tal“.

Bleibt noch das **Arlberg-Gebiet**. Dort wird vorwiegend hochdeutsch gesprochen. Von den Gästen nämlich. Dennoch haben auch die Einheimischen ihren eigenen Dialekt. 1978 hat Bruno Kreisky ein Loch in unseren Berg gebohrt und mit Hilfe eines der längsten Tunnels Europas verbunden, was Gott wohlweislich durch einen Berg getrennt hat.

Bitte um Verständnis, dass abgelegene Vorarlberger Bergvölker und noch nicht entdeckte Stämme und Kulturen wegen ihrer geringen Bedeutung und mangels Information aus der Betrachtung ausgeklammert werden.

Aufgrund einiger Leserstimmen sei nochmals deutlich gesagt: Die sprachliche Vielfalt Vorarlbergs 100-prozentig in Regeln kleiden zu wollen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Selbst manche Bewohner des Bezirks Feldkirch werden wahrscheinlich bei der einen oder anderen der hier präsentierten Regeln und Sprachfärbungen Einspruch erheben. Ja sogar ein und derselbe Vorarlberger wird für eine „Übersetzung“ aus dem Hochdeutschen oft mehr als eine Variante in petto haben!

Aber jetzt die gute Nachricht: Wer das auf den folgenden Seiten vorgestellte „Deutsch“ beherrscht, kann sich prinzipiell in ganz Vorarlberg verständigen. Also nur keine Sorgen, man müsste zwei Häuser weiter schon wieder umlernen ... Drei tun 's auch!

P.S.: Ausführungen zu „den Wienern“ und „den Ostösterreichern“ sind ausschließlich liebevoll gemeint und so zu verstehen. Bei meiner Ehr!

Kapitel I Vertraut werden

Es ist in Sprach-Lehrbüchern mit gutem Grund üblich, den Leser am Anfang nicht zu überfordern, sondern ihn mit der Sprache vertraut zu machen. So wollen wir es auch hier halten und mit den grundlegendsten Regeln beginnen. Wenn man sie kann und konsequent anwendet, hat man schon gute Chancen, als Vorarlberger anerkannt zu werden.

Ausnahmen von diesen Regeln kommen natürlich in einigen Fällen vor, sind aber zu- meist wohl auf die Einwanderung von Menschen aus sprachlich unterentwickelten Regionen, das heißt aus anderen Bundesländern, zurückzuführen.

Wichtige Regel 1: SCH

Das Auffälligste für den Innerösterreicher (sprachlich fitkiver Begriff, der Wiener, Niederösterreicher, Oberösterreicher, Steirer, Salzburger, Kärntner und Burgenländer umfasst – die Tiroler sind schließlich eine eigene Kategorie) ist des Vorarlbergers Vorliebe für das „SCH“, das auch nicht selten Anlass zu sich selbst disqualifizierendem Grinsen und Lachen seitens der weiter östlich wohnhaften Österreicher gibt. Den gestandenen Vorarlberger lässt dies jedoch völlig kalt - er denkt sich nur seinen Teil. Um es auf den Punkt zu bringen:

**Vor „T“ und „P“ wird das „S“ immer als „SCH“ ausgesprochen.
(Ausnahme: zusammengesetzte Wörter).**

Beispiele: *Mist [misch]*
Kasperl [kaschperle]

Ausnahmen: - *Zusammengesetzte Wörter wie z. B. Bus-platz, Glas-tür*
 - *3. Person Einzahl, wenn „st“ am Wortende: z. B. er liest*

Wichtige Regel 2: „-a“ statt „-en“

Es darf zwischen Bodensee und Piz Buin kein Wort geben, das auf „-en“ endet.

Jede „-en“-Endung wird durch ein „-a“ ersetzt.

Beispiele: *reden [reda]*
leben [leaba]

Sollte sich zwischen „e“ und „n“ ein „l“ oder „r“ gezwängt haben (also „-eln“ oder „-ern“), so hilft sich der V. mit einer Konstruktion: das „l“ bzw. „r“ wird vor das „e“ gezogen, sodass sich wieder eine „-en“-Endung ergibt, die dann wieder problemlos und freudig zu einem „-a“ gemacht werden kann.

Beispiel: *„wackeln“ wird in der geistigen Transformationsphase zu „wacklen“ und in der Folge zu [wackla].*

(Weniger) Wichtige Regel 3: Das „R“

Es ist nicht unbedingt nötig und auch kein zentrales Charakteristikum der Sprache, dass das „R“ stärker verehrt wird als in Wien, wo es ein vergleichsweise ärmliches Dasein abseits der anderen Buchstaben hinnehmen muss. Es ist dennoch empfehlenswert, das „R“ **auch als solches auszusprechen**, und zwar nicht wie das „R“ im Französischen, sondern ein „Zungenspitzen-R“. Auch dies wird sehr dazu beitragen, als V. erkannt zu werden. Wichtig ist aber, das „R“ nicht zu sehr zu betonen!

Beispiel: *In Wien: Die Voa-Aal-Beaga*

In Vorarlberg: D' Vorarlberger (auch das letzte „R“ nicht unterschlagen!)

Wichtige Regel 4: Das „Ä“ ein „Ä“ sein lassen

Der V. liebt sein „Ä“ und gibt es nicht her. Er isst keinen „Kese“ wie der Wiener, sondern einen *käs*. Deshalb auch *käsknöpfle* und keine Keskнопferln.

Wichtige Regel 5: „K“ als „K“ und nicht als „G“ oder „CH“

Der V. liebt auch sein „K“. Er findet sich hier zwischen zwei Fronten. Im Osten jene, die das „K“ gerne durch ein „G“ oder „GG“ ersetzen. Beispiel: Der Sieger steht nicht auf dem Stockerl, sondern auf dem „Stoggal“. Im Westen die Schweizer, die das „K“ zu einem „CH“ (aus patriotischen Gründen?) mutieren lassen. Sie essen also keinen Kuchen, sondern ein „Chüechli“. Sowohl die schweizerische als auch die ostösterreichische Form lassen es dem V. kalt über den Rücken laufen.

Wichtige Regel 6: Die Verkleinerungsform

Die Verkleinerungsform wird durch die **Beugung des entsprechenden Selbstlauts** zum entsprechenden Umlaut **und das Anhängen der Endung „-le“** (an Stelle von „-lein“ und „-chen“) erreicht.

Beispiele: *Rose > Röslein - - - - Rosa > Rösle*

Haus > Häuschen - - Hus > Hütle

Wichtige Regel 7: Relativsätze

Während im Hochdeutschen der Relativsatz mit *der, die* oder *das* bzw. *welcher, welche, welches* eingeleitet wird, eröffnet ihn der V. mit **wo** oder **was**. Geschlecht, Fall oder Zahl des betroffenen Hauptwortes sind ihm dabei völlig gleichgültig. Die Wahl zwischen *wo* und *was* erfolgt eigentlich nur nach stilistischen Gesichtspunkten.

Der, der da drüben sitzt, sieht ganz schön blöd aus, nicht wahr?

- *Der, wo do däana hockt, luagat ganz schö blöd us, ha?*

- *Der, was do...*

Wichtige Regel 8: Nicht alles ist geregelt

Es gibt nicht für alles eine eindeutige, immer anwendbare Regel. So wäre es zu weit gegriffen, Regeln aufzustellen wie „au“ wird immer zu „u“, „ei“ wird immer zu „i“ oder „eu“ wird immer zu „ü“.

Beispiele: „Hus“ statt „Haus“, „grusig“ statt „grausig“, „Su“ statt „Sau“

ABER

„Blau“ und nicht „Blu“, „Auto“ und nicht „Uto“, „Frau“ und nicht „Fru“

„wit“ statt „weit“, „Nid“ statt „Neid“

ABER

„Leise“ und nicht „Liese“, „Reise“ und nicht „Riese“, „Ei“ und nicht „I“,
„Hoamat“ statt „Heimat“, „Kübel“ statt „Eimer“

„hüt“ statt „heute“, „Lüt“ statt „Leute“

ABER

„Beute“ und nicht „Büt“, „neu“ und nicht „nü“,
„EU-Mitglied“ und nicht „Ü-Mitglied“

Wichtige Regel 9: Klein, aber fein - Das Wörtchen „od'r“

Einen hervorgehobenen Stellenwert hat das unscheinbare Wörtchen „od'r“, aufgrund dessen es ohne weiteres gerechtfertigt ist, ihm eine eigene „Wichtige Regel“ zuzugestehen.

Dem V. selbst ist die häufige Beanspruchung des „od'rs“ gar nicht so bewusst, es fällt nur Außenstehenden besonders auf. Verwendung findet es nach weitgehend freiem Ermessen des Sprechers. Dies betrifft jedoch nur seine Position am Satzende.

Das „oder“ des standarddeutschen Sprachgebrauchs, das Wahlmöglichkeiten ausdrückt („Soll ich ein Schnitzel oder doch Käsknöpfe nehmen?“) ist in diesem Zusammenhang von völlig anderer Bedeutung.

Beispiele für Anwendungsmöglichkeiten:

- | | |
|-----------------------------------|---|
| - „...., nicht wahr“ | „Er unterrichtet Mathematik, nicht wahr?“
„Er unterrichtat Mathe, od'r?“ |
| - Wut | „Das ist doch eine Frechheit!“
„Des isch doch a Sauerei, od'r!“ |
| - als Bestätigung
des Gesagten | „Es ist doch wirklich wahr.“
„Es isch doch wirkle woar, od'r!“ |

Wie bereits ausgeführt, kann das Wort immer dann angeführt werden, wenn es gefühlsmäßig geboten scheint. Eine willkürliche, inflationäre Anwendung sollte jedoch vermieden werden, wenn man nicht seine innerösterreichische Herkunft verraten möchte, die man auch nicht verraten sollte, wenn man gelegentlich auf verbohrte Eingeborene trifft.

Unzulässig ist die Verwendung des od'rs als alleinstehende Redewendung: Od'r! alleine ergibt keinen Sinn.

Kapitel II Wortlehre

A. Infinitiv, Substantiv und Adjektiv (Deklination)

1. Die Nennform wird sehr einfach gebildet. Wie bereits in der Wichtigen Regel 2 beschrieben, wird das „-en“ bzw. „-eln“/„-ern“ durch ein „-a“ bzw. „-la“/„-ra“ ersetzt. Andere Abweichungen vom Standard-Deutsch sind natürlich nicht ausgeschlossen.

Einige Infinitive zeichnen sich durch besondere Kürze aus:

haben	>	[ha:]	
sein	>	[si:]	
gehen	>	[go:]	wobei das „o“ wie ein englisches „aw“ (z.B. „draw“ ausgesprochen wird)
kommen	>	[ko:]	-"
stehen	>	[schto:]	-"
lassen	>	[lo:]	-"
geben	>	[gia]	
nehmen	>	[nia]	

Andere Infinitive:

[eassa] essen	[läasa] lesen	[schaffa] arbeiten	[schni:da] schneiden
[trinka] trinken	[fi:ra] feiern	[schlofa] schlafen	[tua] tun, funktionieren
[macha] machen	[losa] hören	[i:ko:fa] einkaufen	[a:lega] anziehen
[u:fhöra] aufhören	[schpära] sparen	[wella] wollen	

Eine Besonderheit: Das Wort „lieben“ gibt es nicht. Kein Mensch sagt: „I liab di.“ Will der V. seine Liebe ausdrücken, muss er hochdeutsch sprechen, was aber, wenn es sich um Nicht-V. handelt, ohnehin unumgänglich ist. (Umschreibungen wie „i mag di“ oder „i ha di gern“ sind wohl in der Tendenz richtig, aber eben erst die Grundlage für hochdeutsche Folgeerklärungen und daher nur als - wenn auch klare - Andeutung zu gebrauchen).

2. Substantive und Adjektive werden - im Hinblick auf die Endung - auf ähnliche Weise gebildet (siehe auch Wichtige Regeln).

Die bestimmten Artikel sind folgendermaßen zu verwenden:

	Männlich	Weiblich	Sächlich
Nominativ	d'r Ma	d' Frau	's Kind
Genetiv	voam Ma	voa d'r Frau	voam Kind
Dativ	am Ma	d'r Frau	am Kind
Akkusativ	d'r/da Ma	d' Frau	's Kind

Bsp: D' Frau voam Hubert heat am Kind voa dr Hilde an Lutscher gschenkt.

Variante des Genetivs:

Der Genetiv wird kurzerhand nach hinten verschoben und in einen Dativ umgemodelt.

Bsp: D' Frau voam Hubert heat dr Hilde ihram Kind an Lutscher gschenkt.

(Zu den Demonstrativpronomen weiter unten)

Hier die unbestimmten Artikel:

	Männlich	Weiblich	Sächlich
Nominativ	an Ma	a Frau	a Kind
Genetiv	voa ama Ma	voa anra Frau	voa ama Kind
Dativ	ama Ma	anra Frau	ama Kind
Akkusativ	an Ma	a Frau	a Kind

Merke: Der erste und vierte Fall männlich werden mit „an“ gebildet, der erste und vierte Fall weiblich und sächlich werden mit „a“ gebildet.

Der zweite Fall wird mit Hilfe des Vorworts „von“ und einer nachgestellten, entarteten Form von „einem“ gebildet. Gebräuchlich sind auch

voa am Ma	voa aner Frau	voa am Kind
voama Ma	voanra Frau	voama Kind
voamana Ma	-	voamana Kind

Und jetzt das ganze von vorne, aber mit einem Adjektiv:

	Männlich	Weiblich	Sächlich
Nominativ	d'r alte e Ma	di alte e Frau	's junge e Kind
Genetiv	voam alta a Ma	voa d'r alta a Frau	voam junga a Kind
Dativ	am alta a Ma	d'r alta a Frau	am junga a Kind
Akkusativ	d'r/da alte e Ma	di alte e Frau	's junge e Kind

Mit unbestimmtem Artikel:

	Männlich	Weiblich	Sächlich
Nominativ	an alta Ma	a(n) alte Frau	a jungs Kind
Genetiv	voa ama alta Ma	voa anra alta Frau	voa ama junga Kind
Dativ	ama alta Ma	anra alta Frau	ama alta Kind
Akkusativ	an alta Ma	a(n) alte Frau	a jungs Kind

voa am alta Ma	voa aner alta Frau	voa am junga Kind
voama alta Ma	voanra alta Frau	voama junga Kind
voamana alta Ma	-	voamana junga Kind

3. Das Possessivpronomen

	Männlich	Weiblich	Sächlich
Nom.	min/din/sin Ma	mine/dine/sine Frau	mi(s)/di(s)/si(s) junge Kind
Gen.	voa m/d/sinam Ma	voa m/d/sinra Frau	voa m/d/sinam Kind
Dativ	m/d/sinam Ma	m/d/sinra Frau	m/d/sinam Kind
Akk.	m/d/s-in Ma	m/d/s-ine Frau	m/d/s-is junge Kind

Beachte: Im Nominativ und Akkusativ der sächlichen Form ändert das Adjektiv seine Endung, ansonsten enden die Adjektive wie oben.

	Männlich	Weiblich	Sächlich
Nom.	ihr Ma	ihre Frau	ihr Kind
Gen.	voa ihram Ma	voa ihra Frau	voa ihram Kind
Dativ	ihram Ma	ihrer Frau	ihram Kind
Akk.	ihran Ma	ihre Frau	ihr Kind

	Männlich	Weiblich	Sächlich
Nom.	üser/euer/ihr Ma	üsre/eure/ihre Frau	üser/euer/ihr Kind
Gen.	voa üs/eu/ih-ram M.	voa üs/eu/ih-rar Fr.	Voa üs/eu/ih-ram Kind
Dativ	üs/eu/ih-ram Ma	üs/eu/ih-rar Frau	üs/eu/ih-ram Kind
Akk.	üsern/euran/ihran M	üsre/eure/ihre Frau	üser/euer/ihr Kind

4. Das Demonstrativpronomen (dieser, diese, dieses)

	Männlich	Weiblich	Sächlich
Nom.	der alte Ma	dia alte Frau	des junge Kind
Gen.	voa deam alta Ma	voa dera alta Frau	voa deam junga Kind
Dativ	deam alta Ma	dera alta Frau	deam junga Kind
Akk.	dean alta Ma	dia alte Frau	des junge Kind

Bsp: Des Kind isch aber ganz schö freach za der alta Frau.



Gönnen Sie sich jetzt ruhig eine kleine Pause - Sie haben es sich redlich verdient.

B. Verben und Konjugation

1. Der V. macht es Anders-Stämmigen leicht, seine Verben zu konjugieren. Das zeigt sich vor allem daran, dass die Mehrzahlformen durchwegs gleich gebildet werden.

Die Personalpronomen sind:

<i>i</i>	<i>mir</i>
<i>du</i>	<i>ihr</i>
<i>er, sie, es</i>	<i>sie</i>

Beispielhaft seien einige Verben angeführt: (das in Klammer gesetzte „d“ bzw. „t“ kann, muss aber nicht eingesetzt werden – was halt besser klingt).

Gehen [go:]	<i>i gang</i> <i>du gohsch(t)</i> <i>er goht</i>	<i>mir gohn(d)</i> <i>ihr gohn(d)</i> <i>sie gohn(d)</i>
Stehen [schto:]	<i>i schtand</i> <i>du schtohscht</i> <i>er/sie/es schtoht</i>	<i>mir...schohn(d)</i>
Haben [ha:]	<i>i ha(n)</i> <i>du heasch(t)</i> <i>er... heat</i>	<i>mir...hon(d)</i>
Sein [si:]	<i>i bin</i> <i>du bisch(t)</i> <i>er... ischt</i>	<i>mir...sind</i>
Lassen [lo:]	<i>i laß</i> <i>du lohsch(t)</i> <i>er... loht</i>	<i>mir...lohn(d)</i>
Werden [wöra]	<i>i wür</i> <i>du würsch(t)</i> <i>er... würd</i>	<i>mir...wöran</i>
Kommen [ko:]	<i>i kumm</i> <i>du kunsch(t)</i> <i>er...kunt/kumt</i>	<i>mir kon(d)</i>
Sehen [seaha]	<i>i siach</i> <i>du sia(ch)sch(t)</i> <i>er... siacht</i>	<i>mir...sea(c)han(d)</i>
Essen [eassa]	<i>i iss</i> <i>du i(ssi)sch(t)</i> <i>er ... isst</i>	<i>mir...eass(a)n(d)</i>

Heben [heba]	i heb du hebsch(t) er hebt	mir...heban(d)
Aufheben [(u:f)lupfa]	i lupf (uf) du lupfsch(t) (uf) er lupft (uf)	mir...lupf(a)n(d) (uf)
Sagen [säga]	i säg du sesch(t) er... se:t	mir... sägan(d)
Geben [gia]	i gib du gisch(t) er...git	mir...gäan(d)
Sollen [sölla]	i söll du söllsch(t) er söll	mir...söllan(d)
Brauchen [brucha]	i bru:ch du bru:chsch(t) er bru:cht	mir...bruchan(d)

2. Die grammatikalischen Zeiten: Das Imperfekt und das Plusquamperfekt existieren nicht. **Die einzige zugelassene Vergangenheitsform ist das Perfekt.** Wer eine andere Vergangenheitsform verwendet, der

- a) hat entweder Nicht-Vorarlberger Vorfahren
- b) hat zu lange außerhalb Vorarlbergs gelebt
- c) ruft beim Original-Vorarlberger blankes Entsetzen hervor.

Ich bin gewesen.	I bi(n) gsi.
Du bist gewesen.	Du bischt gsi.
Er/sie/es ist gewesen.	Er/sie/es ischt gsi.
Wir sind/ihr seid/sie sind gew.	Mir/ihr/sie sind gsi.

Ich habe gehabt.	I ha(n) gha.
	Du heascht gha.
	Er... heat gha.
	Mir... hon(d) gha.

Ich habe gesehen.	I ha(n) gseaha.
	Du heascht gseaha.
	Er... heat gseaha.
	Mir... hon(d) gseaha.

Ich habe gelesen.	I ha(n) gläasa.
	Du heascht gläasa.
	Er... heat gläasa.
	Mir... hon(d) gläasa.

Ich habe zugehört.	I ha(n) zuaglosat.	(Dieses Verb wird neben dem ebenso üblichen „(zu)hören“ (zuahöra - zuaghört) verwendet).
	Du heascht zuaglosat.	
	Er... heat zuaglosat.	
	Mir... hon(d) zuaglosat.	

Ich bin geworden.	I bi(n) wora.
	Du bischt wora.
	Er... ischt wora.
	Mir... sind wora.

Die **Zukunft** wird wiederum wenig überraschend mit Hilfe des Wortes „werden“ („wöra“; s.o.) gebildet:

*Also guat, i wür (du würscht, mir... wöran) denn ghörig reda lerna.
(Na gut, ich ... werd' dann ghörig [unübersetzbar] reden lernen).*

3. Der Imperativ

Die Befehlsform wird in der Einzahl ganz normal mit der ersten Person gebildet; in der Mehrzahl kann man sich aufgrund der Identität der Mehrzahlpersonen aussuchen, welche einem am besten gefällt.

<i>Beispiele: Gang!</i>	<i>Geh!</i>
<i>Lass mi in Rua!</i>	<i>Lass mich in Ruhe!</i>
<i>Goh mr hoam!</i>	<i>Gehen wir nach Hause!</i>
<i>(nicht wie schon in Wien gehört: Göh mr zu Huse)</i>	

4. Der Konjunktiv

Der Konjunktiv wird nicht wie im Hochdeutschen mit „würde“ + Infinitiv, sondern mit „**täte**“ + Infinitiv gebildet.

*Beispiele: - I tät uf dr Stell goh, wenn i könnt, aber es tät z 'roß uffalla.
(Ich würde gehen, wenn ich könnte.)*
*- Des tät mi doch agoh.
(Das würde mir doch auf die Nerven gehen.)*
*- I tät net na säga, wenn se mi ilada tät.
(Ich würde nicht nein sagen, wenn sie mich einladen würde.)*

Exkurs.

Auch an diesen Beispielen ist die Sparsamkeit und das einzigartige ökonomische Denken des V. zu erkennen. Die standarddeutschen Übersetzungen sind überall um einiges länger. Bemerkenswert ist, dass die Schönheit und Eleganz der Sprache darunter in keiner Weise leidet!

Exkurs Ende.

C. Andere Wortarten

Hier gibt es nicht viel zu erklären. Sinnvoll ist nur eine Auflistung der am häufigsten gebrauchten Wörter mit Übersetzung.

Ortsangabe

auf	[uf]	vorne	[vorna]
aus	[us]	hinten	[hinta]
in	[in]	nach vorn	[vüre]
ins	[is]	zurück	[zruck]
im	[im]	vorwärts	[vürsche]
am	[am]	rückwärts	[hintersche]
um	[um]	zwischen	[zwüscha]
um.herum	[um...umme]	drüben	[däana]
hin	[hi/ahe/ane]	herüben	[häana]
her	[her/hera]	hinüber	[umme, übre, dure]
hinaus	[usse]	herüber	[umma, dura]
heraus	[ussa]	durch	[durch]
hinein	[ihe/ine]	vorbei	[vorbei]
herein	[iaha]	darauf	[druf]
hinauf	[uffe]	darunter	[drunter]
herauf	[uffa]	daneben	[daneaba(t)]
hinunter	[ahe]	herum	[umma]
herunter	[aha]	herinnen	[hinna]
da	[do]	draußen	[dussa, vrduss]
dort	[dö(a)t]	nirgends	[niana]
nach Wien	[ge Wian]	in Göfis	[z' Göfis]

Zeitangabe

dann	[denn]	gestern	[geschtern]
nachher	[nocher]	heute	[hüt]
nach	[no:ch]	morgen	[morn]
um acht	[am achte]	12.15	[virtl noch zwölfe]
jetzt	[jeatz(t)]	12.30	[halb oas]
später	[schpöter]	12.45	[virtl vor oas]

morgen	[morn]
Morgen	[morga]
morgens	[am morga]
morgen früh	[morn am morga]

Andere

auch	[o:]	<i>Des han i o scho ghört.</i>
zu	[zua, za]	<i>Do goht 's jo zua! - Kumm za mir!</i>
mit	[mit]	<i>I kumm bi deam ganza Züg oafach numma mit.</i>
schon	[scho]	<i>Bischt scho amol z' Wian gsi?</i>
nicht	[ned, net, neta]	<i>Na, bin i net.</i>
nicht mehr	[numma]	s. o.
nichts	[nix, nünt, nüt]	<i>I v'rschtand do überhaupt nix.</i>
bei	[bi]	<i>Bi mir dahoam luagat 's us wia in ama Schtall.</i>
doch!	[mol]	<i>Heasch koa Luscht meh? Mol mol!</i>
weiter	[witer]	<i>Mach scho witer!</i>

Zahlen

[oas, zwoa, drei, vier, fuf, sechs, siba, acht, nü, zeaha]

[elf, zwölf, drizeaha, virzeaha, fufzeaha, seachzeaha, sibzeaha, achzeaha, nünzeaha, zwanzg]

[oanazwanzg, zweiazwanzg, dreiazwanzg, virazwanzg, fufazwanzg, sechszwanzg, sibnazwanzg, achtazwanzg, nünazwanzg]

[drißg; virzg, fufzg/fuchzg, seachzg, sibzg, achzg, nünzg; hundert; tausend; hunderttausend; a Million, zwoa Milliona]
usw.

Beachte: Die Endung „-ig“ wird auch wenn der V. Standarddeutsch spricht [-ig] ausgesprochen und nicht wie dort üblich [-ich]. Also [virzig] und nicht [virzich].

Im Zusammenhang mit **Uhrzeiten** sind die Zahlen entsprechend abzuwandeln. Ab inkl. vier Uhr wird ein „-e“ angehängt.

[am oas]	pünktlich um eins
[uma oas, am oas umma]	etwa um eins

[am drei, am drü]	um drei
[am viere]	um vier
[am nüne]	um neun
[am zene]	um zehn

[amol, oamol]	ein'mal, 'einmal
---------------	------------------

Anders als der W. Bildet der V. Uhrzeiten nach dem Muster xx:15 und xx:45 nicht mit $\frac{1}{4}xx$ und $\frac{3}{4}xx$, sondern mit „virtl vor“ und „virtl noch“.

Bsp: *Wia schpot isch (es)? oder Wia schpot heasch?*
Virtl noch zwoa. Nicht: Viatl drä.
Virtl vor elfe. Nicht: Dräviatl öf.

Exkurs 1.

Die Zahlen sind eine gute Gelegenheit, die wunderbare sprachliche Vielfalt des Landes zu demonstrieren. Während im südlichen Rheintal „eins“ als [oas] oder [oans] ausgesprochen wird, sagt der fünf Kilometer östlich von Feldkirch wohnhafte Satteinser [a:s] mit einer unschönen nasalen Betonung des „a“. Der Dorabirar und seine Nachbarn ersetzen das „o“ durch ein „u“: [uas]. Zahlreiche weitere Varianten werden vermutet und sind bitte durch eigenständige Expeditionen zu katalogisieren.

Exkurs 1 Ende.

Exkurs 2.

Das multifunktionale Füllwort „ge“

Ein ebenso kleines, aber feines Wort wie das „od'r“ ist das Wörtchen „ge“, dessen Aussprache aufgrund regionaler Disparitäten stark variiert: einmal tendiert es zum „i“, dann wird es auf „e“ endend ausgesprochen, schließlich ist es auch als „ga“ anzutreffen. Wir belassen es in diesem Rahmen beim ge.

Es kann verschiedene Bedeutungen als Vorwort annehmen. Hier einige Beispiele (da der Autor eine eindeutige Regel bis dato nicht finden konnte):

- *Gang amol ge luaga, ob dr Briafräger scho do gsi isch.*

(Kann hier zwar auch weggelassen werden, verschönert das Sprachbild für den Kenner aber ungemein.)

- *I muas hüt Obad ge Breagaz za da Feschtspiele. Gohsch mit ge s' aluaga?*

(oder: *Gohsch se mit aluaga?* - Aber man kann sich das Ganze auch sparen und einfach sagen: *Gohsch mit? ...*)

Exkurs 2 Ende.

Kapitel III Wortschatz

Mit den Grundlagen, die wir in den Kapiteln I und II erlernt haben, lässt sich nun doch schon einiges anfangen. Die Sprache des V. lässt sich (wie alle anderen) leider nicht zur Gänze in Regeln fassen, was sicher mit auf dem liberalen, föderalistischen Charakter ihrer Anwender beruht (größtmögliche Freiheit und Selbstbestimmung für den einzelnen auch in der Sprachgestaltung).

Deshalb ist es wahrscheinlich am sinnvollsten, einen Überblick über wichtige und häufig gebrauchte Wörter und Phrasen zu geben. Wörtliche Übersetzungen sind manchmal schwer und werden gegebenenfalls sinngemäß wiedergegeben. Zumeist illustriert ein Beispiel die praktische Anwendung.

Allgemeines

[agleg]	Kleidung Bsp: <i>Was heascht denn du für a Agleg beianand?</i> (Was hast denn du an?)
[häs]	Kleidung Bsp: <i>So a Häs let ma jo ned amol in Schtall a!</i>
[grüß gott] [heil(e)]	Nicht „Guten Tag“ Eine unpolitische Begrüßung/Verabschiedung unter Freunden
[pfüate] [grüaß di} [grüaß ne] [seawas]	Eine Verabschiedungsform. Im Osten: <i>Pfiat äch!</i> Grüß dich! Grüß euch! Servus!
[hoi]	1. Begrüßung Bsp: Sohn kommt von Schule heim. Mutter: <i>Hoi!</i> Sohn: <i>Hoi!</i> Mutter: <i>Bischt scho do?</i> Sohn: <i>Jo, mir hond hüt früher us gha.</i> 2. Verwunderung, Erstaunen Bsp: Auto springt will nach mehreren Versuchen nicht anspringen, wird dann aber doch kooperativ und startet. Fahrer: <i>Hoi, wieso tuat 's jeatz? Glump, a blöds!</i> Beide Male nicht zu verwechseln mit <i>Ahoi!</i>
[ghörig]	Unzureichende Hilfsübersetzung: „gehörig“; Umschreibung für alles, was so ist, wie es sein sollte, wenn es ordentlich ist Bsp: <i>An ghöriga Vorarlberger isst Käsknöpfle oder Ribl.</i> (Ein Vorarlberger, der etwas auf sich hält, isst Käsknöpfle oder Ribl).

[haʔ]	Wie bitte? Nur im Bekanntenkreis anzuwenden, sonst: <i>Bitte?</i>
[wasʔ]	-" -" "
[moatle] [moatla]	Gegenteil von <i>Bua</i> , also ein Mädchen die Mehrzahl
[i bi dr Kurt]	Ich heiße Kurt / Mein Name ist Kurt
[jo hör uf]	„Ja, hör auf!“ Reaktion auf eine beinahe unglaubliche Mitteilung. (Verständlicher wird die Redewendung, wenn man „mit dieser Übertreibung“ ergänzt) <i>Bsp: - Du, i bin ganz fertig. Geschtern heat oaner mine Katz überfahra! - Jo hör uf!</i>
[gang mi ned a!]	Geh mir nicht auf die Nerven!
[goht 's noʔ]	Ausdruck der Entrüstung Übersetzt: „Geht es dir noch gut?“ „Bist du nicht mehr ganz normal?“ <i>Bsp: Meier leert seinen Müll einfach auf dem Gehsteig aus. Müller beobachtet das und meint: „Goh't 's noʔ Des rumscht aber snehall widr aweag“</i>
[an guata]	„Einen guten.“ Ergänze: „Appetit!“ <i>Bsp: Moizät! (Wiener); Wohl bekomm's! (Deutscher); An guata! (Vorarlberger)</i>
[käsknöpfle] [ribl]	Wiener Schnitzel, Salzburger Nockerl, Tirolerknödel und eben Käsknöpfle und Ribl
[toma:ta] [wianerle]	Anstelle des höchst schrecklichen Wortes „Paradäsa“ Keine Kinder aus der Bundeshauptstadt, sondern das, was in Wien „Frankfurter“ sind
[grumpira] [dr butter]	Grundbirne - Noch uriger als „Erdapfel“? Was auf „-er“ enden will, muss auch männlich sein; Ausnahmen: Mutter, Tochter, Wasser, Wetter uswuswusw.
[dr Semmel]	Ist zwar falsch, heißt aber trotzdem <i>der</i> Semmel
[öpfle] [öpflebzuga] [bira] [pflumma] [kriasi]	Apfel Was übrig bleibt, wenn man einen Apfel abnagt Birne Pflaume Kirsche(n)
[fohra] [mohra] [fraschtner] [egger]	Bier der Fa. Fohrenburger, kurz: Fohren > <i>Fohra</i> Bier der „Mohren Bräu“, kurz: Mohren > <i>Mohra</i> Frastanzer Bier Egger Bier

die cola die fanta die almdudler die [schpreit] aber auch: das 7up	Nicht „das“ Cola
[znüne]	Vormittägliche Jause (um 9 Uhr eben) <i>Bsp: Herrschftzeiten, wo han i jeatz widr min Znüne aheglet?</i>
[zbränd]	Nachmittägliche Jause (sagen wir: 15.30 Uhr oder so)
[zmorga]	Keine Zeitangabe, sondern das Frühstück
[zmittag]	-"- das Mittagessen
[znacht]	-"- das Abendessen
[omlett]	Kein Mensch sagt „Palatschinken“; Betonung auf dem „o“.
[rummate] [loabate]	<i>Heasch jeatz doch du a Rummate im Teller!</i> <i>Heasch jeatz doch du a Loabate im Teller!</i> Beides Ausdrücke dafür, wenn es auf einem Teller nicht mehr appetitlich, sondern wie auf einer Baustelle aussieht.
[jassa]	jassen Ein beliebtes Kartenspiel (Zeitwort) <i>Bsp: Macha mr an Jass! oder Jassa mr a kle!</i>
[es soacht]	Wenig vornehmer Ausdruck für „es regnet“ <i>Bsp: Des git 's jo gär net, jeatz soacht 's scho wider!</i>
[es luftat]	In Vorarlberg „windet“ es nicht, es geht auch kein Wind. Es „luftat“ oder es „goht an (ghöriga) Luft“, gegebenenfalls auch „an ghörig aLuft“. (Achtung: In dieser Verwendung ist der „Luft“ männlich! Weiblich ist sie nur, wenn man das Ding aus Sauerstoff und Stickstoff meint).
[es blost]	siehe letzter Eintrag
[es lang(a)t]	Es reicht. <i>Bsp: Jeatz langat 's denn aber, gea!</i>
[gea(l)]	<i>Gell?/! oder Gelt?</i> Nach dem Österr. Wörterbuch auch: <i>Geln S'?</i>
[plamp]	„a Lacker!“ <i>Mayer: Din Ribl ischt aber schö trucka. Bruchsch ned no a kle a Milch dazua?</i> <i>Müller: Jo, an Plamp vilicht.</i>
[losa] [luaga]	[hören] „lügen“ <i>Bsp: Luag amol i dr Zitig, was hüt im Fernsehaha kunt!</i>

[a kle]	ein klein wenig,
[a biz]	ein bisschen
[a kläle]	ein klein klein wenig
[a bizle]	ein kleines bisschen
[eppas]	etwas
[eppa]	etwa
[allpot]	hin und wieder, ab und zu, mehr oder weniger regelmäßig Bsp: <i>Der goht allpot i 's Gaschthus und suft sich a, bis er numma grad schtoh ka.</i>
[a ränkle]	eine kleine Tour Bsp: <i>Macha mr no a klens Ränkle ge Bludaz und wider zruck, zam 's neue Auto usprobira, ha?</i>
[gofa]	wenig liebevoller Ausdruck für „Kinder“
[tschut(n)a]	Fußball spielen
[bündt]	Wiese (kein englischer Garten) Bsp: <i>D' Gofa tschutnan i dr Bündt.</i>
	Die letzten drei Begriffe gibt es auch in der vorarlbergisierten Hochdeutsch-Version (<i>Kind, Fußball schpila, Wisa</i>).
[garta]	Garten (ein gepflegter)
[siach]	Kerl; abwertend gemeint
[kog]	ds.
[hura-]	Dient als Präfix zur Verstärkung von Kraftausdrücken (wie die beiden vorhergehenden). Wird von anständigen V. (also von allen) natürlich nur in Augenblicken größter emotionaler Bewegtheit benutzt. Bsp: <i>Du Hura-Siach du!</i>
[fürba]	mit dem Besen kehren
[gfret]	Ärger, Unannehmlichkeit Bsp.: <i>Meier versucht seinen VW Käfer zu starten: „Des isch doch a Gfret mit deam alta Kübel! Oamol schpringt er a und denn wider net!“</i>
[weallaweag]	wahrscheinlich, sicher Bsp.: <i>Luag amol der Bsoffne döt - dean haut 's weallaweag no um!</i>
[bendl]	Wenn jemand die Schnürsenkel offen hat: Bsp: <i>Mach d' Schuabendl zua, vor 's di uf d' Schnorra haut!</i>
[gluva]	Sicherheitsnadel

[südre]	Einer, der an allem etwas auszusetzen hat, aber selbst nichts zustandebringt, Versager
[schpöza]	spucken
[schpudra]	ds.
[triala]	sabbern (i trial, du trialscht, er trialt, mir...trialan)
[kutze]	Wolldecke; männlich
[kotze]	net guat, wenn se ufm kutze druf isch
[gschpana]	Spielkamerad, Freund
[lalle]	ein Dodl
[lappe]	ds.
[kappaschtock]	ds., unfähige Person, Träumer
[trümsle]	Tolpatsch
[dr papscht heat 's schpeack-bschteck z' schpot bschtellt]	Zungenbrecher (wahrscheinlich von eingewanderten Atheisten erfunden, weil die V. für so etwas viel zu katholisch wären ...)
[z' rieck unter dr bruck lit a raue rehleabra]	Zungenbrecher

Medien

[fau en]	VN - Vorarlberger Nachrichten (gehören zum Vorarlberger Medienhaus)
[neue]	Neue Vorarlberger Tageszeitung (gehört zum Vorarlberger Medienhaus)
[wann und wo]	Nach eigenen Angaben „Die junge Zeitung“ (gehört zum Vorarlberger Medienhaus)
[andere zitiga]	kaum bekannt, kaum gekauft, kaum gelesen (gehören nicht zum Vorarlberger Medienhaus)
[feldkircher anzeiger]	Lokalblatt der Stadt Feldkirch
[gmoandsblättle]	Lokalblatt einer oder mehrerer Gemeinden gemeinsam z.B. Rankweiler Gemeindeblatt, Walgaublatt

Redewendungen und „Weisheiten“

(hpts. aus „Vorarlberg - unser Land“ und „Grüß Gott in Voradelberg“)

[schaffa, schpära, husa, katz verkofa, sealb'r musa]	Das eine bekannte Volksmotto
[net lugg lo!]	Das andere bekannte Volksmotto; Bedeutung: Nicht aufgeben, dranbleiben, Ohren steif halten...

[nord und süd, furt ischt nüt, oscht und wescht, dahoam am bescht']	My home is my castle
[liaber an buch voam freassa an buckl voam schaffa]	Es kann sich definitionsgemäß nicht um als einen V. handeln
[du bischt an bsundriga heiliga, bloß firat ma 'n net]	Ein eigenartiger Mensch
[d' axt ischt am bomm]	Die Geduld ist am Ende
[dr ri kunt]	Gefahr im Verzug („Der Rhein kommt!“)
[gredt ischt net gschpatat]	Je mehr einer redet, desto weniger arbeitet er
[es tuat reacht, d' su frisst]	Alles in Ordnung („Es tut Recht [= alles ok], die Sau frisst“)
[bi deam isch das guat weatter rar]	Ein selten gut gelaunter Mensch („Bei dem ist das gute Wetter selten“)
[jeatz heascht da dreck]	Das hast du davon
[des kascht ama schwizer vrzella]	Das kannst du sonst jemandem erzählen, z. B. einem Schweizer, aber nicht mir („Willst du mich für dumm verkaufen?“)
[er heat öl am huat]	Er ist betrunken
[er tät a müsle mealka, wenn er a üterle fänd]	Geizhals
[er ka singa wia a kua kleattra]	Mensch mit wenig Gefühl für Musik
[wenn dr d' dümme i d' länge wachst, kascht no mit am Mo goppa]	Wenn du so groß wirst, wie du dumm bist, kannst du bald mit dem Mond spielen
[a wüaschts wib isch dr bescht' zu ums hus]	Ein hässliches Weib ist der beste Zaun ums Haus
[überall nimmt ma d' kella anderscht i d' hand]	Andere Länder, andere Sitten
[du gschirscht 's ross am hintra a]	Du machst es verkehrt
[an halba dampf isch schad ums geald]	Wenn schon trinken, dann auch ordentlich. („Ein halber "Dampf" ist schade ums Geld.“)

Abzählreim

Onkel Fritz goht i d' Schwiz, koff an alte Gitz, wenn 'r koane üb'rkunt, set er „Malefiz“.

Kapitel IV

Heimatkunde

Wenn man sich als V. ausgeben will, muss man sich auch ein wenig im Lande auskennen, um die Tarnung so lange wie möglich aufrechtzuerhalten. Daher einige Hinweise:

[breagaz] [dorabira] [hohenems]	Bregenz - die Landeshauptstadt am See Dornbirn - größte und Wirtschaftshauptstadt Vs. Städtchen südlich von Dornbirn (Tipp: Schlosscafé besuchen: Kuacha, Kaffee, Eis und was ma sus no brucht)
[bludaz]	Bludenz - Stadt am Eingang des Montafons (die Milka-Stadt)
[fealdkirch]	Feldkirch - möglicherweise die beste von allen
[altaschtadt] [tisis]	Altenstadt - ein Teil von Großfeldkirch Tisis - ein Teil von Großfeldkirch; Grenzübergang zu FL/CH
[gisiga] [nofels] [toschters]	Gisingen - ein Teil von Großfeldkirch Nofels - ein Teil von Großfeldkirch Tosters - ein Teil von Großfeldkirch
[schattaburg]	Schattenburg; bewacht die Stadt Feldkirch und ist für Riesenschnitzel bekannt
[montforthus]	Montforthaus, früher „Stadthalle“; wenn es irgendwo in Feldkirch eine Großveranstaltung gibt, dann dort
[göfis]	unabhängig; eine der 10 schönsten Gemeinden Vs.
[bodasee] [ri]	Bodensee, sogar noch von Göfis aus sichtbar Rhein; sorgt dafür, dass der [bodasee] nicht austrocknet
[ill] [breagazerach] [dorabirarach]	Sorgt für Licht in Vs Haushalten Bregenzerach; fließt durch den Bregenzerwald Dornbirnerach
[piz buin] [pfänder] [älpele] [drei schwöschtra] [ardetzaberg] [kummaberg]	siehe Montafon Bewacht Bregenz; mit Seilbahn ausgestattet Berg südlich von Feldkirch „Drei Schwestern“ - 3 Berge südlich von Feldkirch Ardetzenberg; in Feldkirch Kummenberg (bei Götzis); teilt V. in Oberland (Süden) und Unterland (Norden)
[arlberg]	Kultureller und geistiger Schutzwall gen Ost; könnte ruhig noch 1000 bis 2000 Meter höher sein
[arlbergtunnel] [lech am arlberg]	Mittel Ws. zur wirtschaftlichen Ausbeutung Vs. Was ist, wenn der polnische Ex-Präsident Walesa Schiurlaub macht?

[zürs] [langa]	Zürs, auch einer der großen Schiorte am Arlberg Langen a. A., -''- -''- -''-
[rätikon] [verwall] [silvretta] [reintal, rital] [walgau] [montafon, muntafu]	Südwestliches Grenzgebirge zur Schweiz Verwallgruppe (östlicher Gebirgszug) Südöstlicher Gebirgszug Großteil der Bevölkerung Vs. lebt hier -''- -''-
[breagazerwald]	Heimat der Silvretta-Gruppe (Schigebiet!) und Ursprung der III; hier ist der Piz Buin, der höchste Berg Vs. zu Hause (3312m)
[wälderbähle]	Nordostgebiet Vorarlbergs; besteht aus dem Vorderen, Mittleren und Hinteren B.
[laternsertal]	Legendäre und viell besungene Bahnlinie im Bregenzerwald
[großes walsertal] [s' klenne walsertal]	Man kann auch dort Schi fahren und während- dessen sogar Laternser-Witze machen Liegt im Herzen Vs. Früher Deutsche Mark statt Schilling weil deutsches Zollanschlussgebiet
[kloschertal] [silbertal]	Stichwort originalfidele Klostertaler Man kann dort Silber finden, wenn man vorher welches hinbringt
[schwiz] [liachtaschtoa]	Die Leute dort reden wirklich anders als in V. Noch viel viel kleiner als Vorarlberg (157 km ²), liegt auf der „guten Seite“ des Rheins ...
[lindau]	„viel schöner ischt das Ufer hier ...“ (Warum? Natürlich wegen des Blicks nach V.!)
[tirol]	Liegt zwischen V. und Innerösterreich, daher weder positiv noch negativ zu bewerten; Vorarlbergs Ausläufer für den Ost-West-Verkehr

Einige Daten

Fläche: 2601 km² (= 3,1% der Gesamtfläche Österreichs)

2/3 der Landesfläche liegen in Höhenlagen über 1000m in 4 Bezirken mit insgesamt 96 Gemeinden.

Landesgrenzen mit CH 101,18 km, mit FL 36 km, mit D 105,27 km, mit Tirol 68,55 km (insgesamt 311 km).

Länge des Bodenseeufer: 29,25 km

Bevölkerung: 345.000 (= 4,25% der Gesamtbevölkerung Österreichs)

In der Region Rheintal/Walgau mit 34% der Landesfläche leben 82% der Bevölkerung.